

Wahl der Regierungsräte/Vertreter:
Von den 15 abgegebenen Stimmen entfielen auf:
Josef Dehri in Ruggell Nr. 46 13 Stimmen u. auf Heinrich Brunhart, Balzers Nr. 145 13 Stimmen.
Vizepräsident Vatliner dankt für die einvernehmlichen Wahlen und schließt sodann die Sitzung um 1/2 Uhr.

St. Gallen Nachrichten

Mitgeteilt.
Der Schweizerische Bundesrat hat mit Beschluß vom 28. Februar l. J. die Zollpauschsumme rückwirkend auf den 1. Jänner 1936 um Fr. 100,000.— erhöht. Die Zollpauschale beträgt sonach vom Jahre 1936 Fr. 450,000.— jährlich.

Die Liechtensteinische Olympiade bei den Winterspielen der 4. Olympiade in Garmisch-Partenkirchen.

1. Allgemeines.
Nachdem Liechtenstein keine staatlich geförderte Sporterziehung wie die meisten übrigen Staaten in Europa und Uebersee kennt, war es eigentlich ein kühnes Unternehmen, eine Anmeldung für die 4. Olympiade einzureichen. Herr Baron Waldemar von Fals-Fein war es zu verdanken, wenn dieser Plan Wirklichkeit wurde. Erst eine spätere Zeit wird die volle Erkenntnis bringen, welche Vorteile die Teilnahme nicht allein für die Sache des liechtensteinischen Sportwesens, sondern auch für das Land in sich schloß. Weltweit soll hier nur werden, daß es für das Land als selbständiger Staat äußerst wichtig ist, bei solchen Anlässen international anerkannt zu werden. Auch für den Fremdenverkehr ist es sehr wichtig, wenn solcherart die Aufmerksamkeit des Auslandes in freundlicher Weise auf unser Land gelenkt wurde.

2. Vorbereitungen:
Die ersten Vorbereitungen galten der Schaffung eines Nationalen Olympischen Komitees. Dieses wurde aus folgenden Herren gebildet: Steuerbeamter Alexander Fria, SCHAAN, Vorsitzender; Baron W. v. Fals-Fein, Vaduz, Vizepräsident; Landgerichtsbeamter Xaver Fria, SCHAAN, Schriftführer; und Kassier; Beiräte: Lehrer Ernst Schädler, Vaduz, Kaufmann Friedrich Thöni, SCHAAN, Weinbändler Hans Ritter, SCHAAN. Das Ehrenpräsidium hatte Herr Regierungschef Dr. Josef Hoop. Olympiattische wurde Herr Baron Eduard Theodor v. Fals-Fein. Es fanden verschiedene Sitzungen statt, die die Organisation vorbereiteten. Für die Schifahrer wurden die besten zwei Fahrer des Schilks Trielberg gewählt, die als die besten des Landes angesehen wurden. Die Bobmannschaft stellte der Olympiattische zusammen. Die beiden Mannschaften wurden somit gebildet wie folgt: Skimannschaft: Hubert Rägeli u. Franz Schädler, beide aus Trielberg. Bobmannschaft: E. Th. Baron v. Fals-Fein, Berlin und Eugen Wüchel, Vaduz. — Die Pullover in blau-roter Farbe lieferte in verdankenswerter Weise die Firma Engel, Strickwaren, Vaduz, dazu ein Paar Strümpfe, Skifisken und eine blau-rote Wollmütze.

3. Vorbereitung:
Die Schifahrer trainierten unter Schifahrer Fritz Rankerel, vom 6. bis 20. Januar im Malbin, vom 20. Januar bis 2. Februar in St. Anton am Arberg. — Die Bobfahrer trainierten mit der deutschen Mannschaft in St. Moritz vom 7. Januar bis 22. Januar; sie wohnten dort im Hotel Kulm. Dort kamen mehrere Stürze mit leichteren Verletzungen vor.

4. Garmisch-Partenkirchen:
In Garmisch-Partenkirchen („Ga-Par“) traf zuerst, am 24. Januar die Bobmannschaft ein, die Schläufer am 3. Februar. Die Bobfahrer waren im Hotel Riffsee, die Schifahrer in der

Pension Jrmgard untergebracht, erstere in Garmisch, letztere in Partenkirchen. Am 4. Februar verließ sich Franz Schädler (Schneeritt). Am 5. Februar stürzten die Bobfahrer, Eugen Wüchel erlitt einen Knöchelbänderbruch, Baron Fals-Fein erlitt eine Wundepulverentzündung; nichtsdestoweniger ließen sich die Liechtensteiner nicht vom Start abhalten. — In Garmisch mochte es von Menschen. Der Empfang und die Eindrücke waren unviederbringbar gemüht. Ueberall grüßte man uns aufs herzlichste. Es folgten Veranstaltungen und Einladungen der mannigfaltigsten Art.

5. Die Liechtensteiner im Kampf.
Zuerst starteten die Schläufer am 7. Februar für den Abfahrtslauf. Sie belegten unter 88 mit Hubert Rägeli mit 8.094 den 48. und Franz Schädler mit 11.498 den 51. Platz. Die beste Zeit (Witger Kund, Norwegen) war 4:47, die schlechteste 14:29. Beim Slalom wurden die Liechtensteiner Schläufer nicht mehr klassifiziert, weil sie nicht die vorgegebene Zeit erreichten. Beim Start waren sie sehr gut in Form und beteiligten sie die Farben unseres Landes ehrenvoll.

Die Bobfahrer starteten zuerst am 14., dann am 15. Februar, je zwei Läufe pro Tag. Nach dem 1. Lauf waren sie unter 23 die 14., beim 2. Lauf wieder unter 23 die 8., nach dem 1. und 2. Lauf waren sie (aufsummenommen) an 13. Stelle. — Beim 3. Lauf hatten sie eine sehr unglückliche Startnummer und kamen dadurch auf den 22. Platz. Beim 4. Lauf waren sie an 11. Stelle und wurden beim Gesamtklassament dem 18. Rang zugebillt (alle 4 Läufe zusammengezählt). Die liechtensteinische Zeit war (im Gesamtdurchschnitt) 6:01,94. Die beste Zeit war 5:29,29 (Brown, USA), die schlechteste 6:32,73.

Der Präsident des Intern. Olymp.-Komitees beglückwünschte die Bobfahrer zu ihrer Fahrt, die als technisch einwandfrei bezeichnet wurde. Die ehrenvolle Haltung der Bobfahrer ist um so anerkennenswerter, da Baron Fals-Fein bisher nur als Beifahrer gefahren war, Eugen Wüchel dagegen bisher nur Ski gefahren war.

6. Ausklang:
Es wäre dieser Bericht nicht vollständig, wenn wir uns nicht dem allgemeinen Lob der Nationen über die besondere Aufnahme, die vorzügliche und musterhafte Organisation anschließen würden, die Deutschland uns allen zugute kommen ließ. Alle Nationen ohne Ausnahme waren in dieser Hinsicht wirklich begeistert. Jeder Teilnehmer erhielt 2 wunderbare Bücher, eines über Deutschland, eines über die Olympiade und eine schöne Erinnerungsplakette. Die Schlußfeier, die uns allen in Erinnerung bleiben wird, nach ihren Ausklang im Olympiastadion im Deutschen Theater in München. Alles wurde uns köstlich geboten. — Am 18. Februar kehrten die liechtensteinischen Olympiateilnehmer wieder wohlbehalten nach Hause, bereichert mit unvergesslichen schönen Erinnerungen.

Filmvortrag, landwirtschaftliche Maschinen.
Am Donnerstag, den 5. März, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Traube“ in SCHAAN eine Film-Vorführung statt, die uns einen Einblick in die größte schweizerische Landmaschinenfabrik BUCHER & WYH in Miedermeningen (Zürich) geben will. Den meisten wird es unbekannt sein, daß in der genannten Firma fast alle bei uns gebrauchlichen Landmaschinen hergestellt werden. Als altbekannte Spezialität nimmt der Bau von Mästerei-Anlagen aller Art den ersten Platz ein. Als Buder-Qualitätsfabrikate sind sodann bekannt: Walzen, Wisen- und Ackergeräte, Schrotmühlen, Futterm., Rüben- und Strohschneider, Getreidepflanzmaschinen, Schwaderrechen, Gabelmähren, Motormäher, Heuauzüge und Selbstmähren, Rasenmäher, fahrb. Motoren, Kreis- und Wägen usw. Den Werksstätten ist die Spezialabteilung Göllepumpen angegliedert mit neuer Kehrgehäusen für Bandstrahlröhren, neu-

brikation von Ideal- und Luppumpen, Zentrifugal-Hochdruckpumpen, 12 verschiedene Modelle von Ein-, Zwei- und Dreihalben-Hochdruckpumpen, Mähwerk usw. Der Film zeigt einen Rundgang durch die Werkstätten, wo mit ca. 170—200 Arbeiter an den verschiedensten Maschinen an der Arbeit stehen. Wir sehen schwere Horizontal- und Vertikalgerätschaften, mächtige Gießereien und Stangen-, Eisen-, Bohrmaschinen, Schmiedepressen. Bilder aus der Schmelze und Dreherei sind besonders interessant. — Die Vorführung dauert ca. 1 Stunde, jedoch es nicht möglich ist, hier auch nur stichwortartig die verschiedenen Arbeitsgänge zu beschreiben. — Herr Jolly Vatliner, Maschinengeschäft in SCHAAN als Generalvertreter dieser Fabrik für Liechtenstein hat uns diesen Film zur Verfügung gestellt und wird der Besuch desselben jedem Landwirt bestens empfohlen. — Bei dieser Gelegenheit wird Herr Franz Beck, Landw. Berater einen Vortrag über Bodenbearbeitung halten. Eintritt frei.

Ernennung.
Der Schweizer Presse entnehmen wir folgende Notiz:
Der Bundesrat hat Prof. Dr. Emil Vech, von Seewis, zum Abjunkten des Abteilungschefs der Justiz-Abteilung ernannt. Prof. Dr. Vech, der frühere liechtensteinische Gesandte in Bern, ist zugleich Bürger des Fürstentums Liechtenstein. Er war vom Justizdepartement schon früher gelegentlich mit der Ausarbeitung von Gutachten betraut worden.

Arbeitsvergebung beim Binnenkanal.
Die Arbeiter bei der Kanalbrücke in Gompfin sind, wie wir hören, an Maurermeister Louis Brunhart in Balzers vergeben worden. Die Brücke selber ist Eisenkonstruktion und kann von einer liechtensteinischen Firma nicht ausgeführt werden. Sie wurde an die bekannte Firma Böhler in Nafels vergeben.

Verlangt Hauserpatente.
Die gegenwärtige schwere Zeit hat den Willen zum Helfen geweckt. Neben rechtlichen Sesseln gehen sich aber auch viele unredliche, denen es vor allem daran liegt, unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit vornehmlich ihre eigenen Geschäfte zu betreiben. Sie tun dies durch Postkästen und Taschentücherverkäufe, durch den Handel mit Seife, Papeteriemaschinen, Kalendern usw. Die Bewilligung zur Durchführung dieser Verkäufe ist in allen Kantonen an die Wahrung eines Patentes gebunden. Letzteres wird nur bewilligt, wenn der betreffende Verkäufer moralisch einwandfrei ist. Da viele dieser Pseudowohltäter diese Bedingung nicht erfüllen können, gehen Sie dazu über, ihre Waren ohne Patent, d. h. „schwarz“ zu vertreiben. Ein erstesmal zur Bekämpfung dieser Mißbräuche liegt deshalb darin, daß der Käufer in jedem Falle das Hauserpatent zur Einsicht verlangt. Daneben soll er bei der Zentralauskunftstelle für Wohlfahrtsunternehmungen, Gotthardstraße 21, Zürich 2 oder bei der Schweizerischen Caritaszentrale, Hofstraße 21, Luzern, die alle Wohltätigkeitsveranstaltungen eingehend und objektiv prüft, sich darüber erkundigen, ob das Unternehmen einwandfrei sei und ob der Ertrag wirklich den Bedürfnissen zukommt. Das erste Gebot bei der Bekämpfung der schwindelehaften Wohltätigkeitsfirmen lautet also: Verlangt Hauserpatente; das zweite: erkundigt Euch. Vorstehende Notiz entnehmen wir der Nr. 1 Jahrgang 1936 der Zeitschrift „Caritas“, die von der Schweizerischen Caritaszentrale in Luzern herausgegeben wird. Wir glauben derselben hier Raum geben zu sollen, nachdem bekanntlich auch in Liechtenstein es eine alltägliche Erscheinung ist, daß wir von Geschäftsfreunden und Hausern aller möglichen Art überfremdet werden. Aktuell Geld entziehen diese Reklamen unserem Lande. Ihre Lieferungen erfolgen meist gegen

Nachnahme. Sie bekommen das bare Geld und unsere einheimischen Geschäftsleute läßt man warten, ja so lange warten, daß diese in mitterer schwere Verlegenheit kommen. Es ist auch fraglich, ob alle diejenigen, die bald für Winterhelme, bald für andere gemeinnützige Anlässe eilen und kaufen, immer hierzu berechtigt sind. Wir können uns daher nur der Forderung der „Caritas“ anschließen und unseren Lesern zurufen: Verlangt Hauserpatente und erkundigt Euch.

Eine Ankündigung auf St. Mai 1937.
Wie man in den Kreisen des „Vaterland“ die Politik ansieht, ist uns bereits, daß heute schon darauf hingewiesen wird, daß nach dem 30. Mai 1937 wieder ein anderer Wind wehe. Dann kann nämlich wieder die Initiative für Einführung des Proporzgesetzes werden. Vogelgang schrieb zwar vom 30. Mai 1936, man konnte also nicht wissen, ob in jenen Reihen Putschabsichten oder dergleichen bestehen. Also nach dem 30. Mai 1937 geht der Tanz wieder los, die Ankündigung ist heute schon wieder da. Wir fragen aber noch eines: Wie reimt sich das mit der friedlichen, scheidlichen Vorkommensstellung im letzten Landtag? Wir können langsam auch auf die landläufige Uebersetzung, daß man, je mehr man gibt, man desto mehr will. Jedenfalls werden wir auf der Hut sein, vor u. nach dem 30. Mai 1937, denn von solchen Politikern, die ihre Ziele radaumäßig ein und ein viertel Jahr früher schon ankündigen, bezweifle ich Gott.

Babus.
Der Bahnpereinsabend am letzten Sonntag war wieder ein voller Erfolg. Der Vortrag des hochw. Ern. Vater L. Kart G. M. B. konnte vor vollbesetztem Saale des Mathaus in Vaduz stattfinden. Hochw. Sr. Vater Kart führte uns zunächst durch die Schweizerischen Anstalten des Missionshauses Bethlehem. Der Hauptteil desselben ist in Jimmenje, Kr. Schwyz. Eine 14tägige Eisenbahnfahrt quer durch Europa und Sibirien über eine Seefahrt von 2 Monaten durch den Suezkanal und um Äthien herum führt in das Missionsgebiet der Patres in d. vor 2 1/2 Jahren neu gegründeten Staat Mandschukuo. — Dieses ist ein äußerst fruchtbares, aber noch nicht stark bevölkertes Land. 14 Mal so groß wie die Schweiz. Die Tätigkeit der Missionäre dortselbst ist eine sehr mühsame, aber auch eine sehr dankbare. Besonders stark leiden die Missionen unter dem Räuberwesen. Die Missionen seien durchwegs sehr dankbar u. anhänglich. Bei den vielfach vorkommenden räufeligen Ueberfremdungen wirkte sich die Nächstenliebe der Missions-Stationen besonders wohltätig aus. — Der Vortrag war von vielen sehr schönen farbigen Lichtbildern begleitet. Das ganze war umrahmt von Liedern des Kirchenorgans Babuz, die ebenso wie der Vortrag des H. H. Vater Kart von den Zuhörern durch reichen Beifall verankert wurden.

Leipziger Mustermesse.
Die Schweizerische Verrechnungsstelle teilt mit:
Im Jirchur Nr. 133 des Leipziger Messeamtes, das auszugeweiht in verschiedenen schweizer. Tageszeitungen Aufnahme gefunden hat, wird darauf hingewiesen, daß ausländische Einkäufer die an der Leipziger Frühjahrsmesse 1936 gekauften deutschen Waren bis zu 50% des Rechnungsbetrages aus Sperrgut haben bezahlen können, wenn der Rest in Devisen oder — bei Bändern, mit denen ein Verrechnungsabkommen besteht — über Clearingkonto beglichen wird. Dem Antrag an die deutsche Devisenstelle ist eine Zustimmungserklärung der entsprechenden Notenbank oder Devisenbehörde beizulegen. Demgegenüber sieht sich die Schweizerische Verrechnungsstelle veranlagt, bekanntzugeben, daß es den schweizerischen Ausstellern,

Und weißt Du's wirklich erst jetzt, daß ich Dich ganz ungnädig lieb habe, Du süßes kleines Mädel Du?"

Zum Antworten kam die kleine, übermüdete, überfellige Lore vorerst freilich nicht — und zwar nicht nur deshalb, weil Gert in seinem aufschaukelnden Uebermut ihr überhaupt keine Zeit dazu ließ, sondern auch, weil Franz Hermanns feilsche Stimme dazuverfügt war: „Nanu, wer fahrt denn nun eigentlich Verlobung heute, Ihr oder wir?"

„Wir auch, mit auch, wie Figura zeigt!“ gab Gert ohne jede Verlegenheit vergnügt zurück, während sein glühendes Bräutigam sich mit einem erstickten Laut in Dithas Arme warf. — Acht Schläge klangen von den Türmen des Städtchens her — die vier trohen, so sehr mit sich beschäftigten Menschenhinder auf der Altane achteten nicht darauf.

Die Berge im dümmigen Süden aber zogen sich mit einem energischen Ruck die Redemützen endgültig mit die Ohren. Es war gut schlafen gehen, wo man vorher so viel Glück auf einem Fleckchen befallmengesessen hatte; Man glaubte dann ordentlich wieder daran, daß es doch viel Gutes und Schönes auf der Welt gab und freute sich die ganze Nacht hindurch auf die Sonne am nächsten Morgen.

Es war ein reichliches Viertel über die vereinbarte Zeit, als Heinz und Ilse Lindner ihres Hauses willkommen hießen. Ilse strahlend ihre Gäste in der geräumigen Diele vor Festesfreude und Hausfrauenwürdigkeit. Mit schelmischen Lächeln zog sie Franz und Ditha weiseite und flüsterete — auf die halboffene Tür des Gesellschaftszimmers deutend: „Wißt Ihr, wer drinnen ist? Herr von Friedel! Ich habe ihn noch gar nichts gesagt. Das wird eine köstliche Uebersetzung sein!“

„Jawohl, Du!“ schalt Ditha jährl. Hofentlich ist er nicht böse, daß wir ihn wider Willen zum Mitakteur unseres Spiels gemacht haben!“

Franz konnte nicht mehr antworten, da Ilse in ihrer Umgebung die schon über die Schwelche des reizend geschmückten Zimmers schob. — Achim von Friedel kamen ihnen rasch entgegen, einen Strauß wundervoller Rosen in der Hand. In seiner warmen, gewinnenden Art streckte er dem Freunde die Hand hin: „Franz, meine aufrichtigsten, innigsten Glückwünsche! Und Ihnen, gnädiges Fräulein.“ Er stockte. Es passierte dem weltgewandten, allen Situationen gewachsenen Affessor Friedel heute zum erstenmal, daß er mitten im Konzept stehen blieb. Nervös fuhr er sich über die Stirn. Zum Fräulein — wer war dieses Mädchen? —

Fräulein Dr. med. Edith Günther hatte Frau Ilse auf ihrem Rücken geschrieben, als sie ihn zur heutigen Feier einladet und ihm zu seiner grenzenlosen Ueberfrachtung die beberrschende Verlobung des Freundes ankündigte. Nein, ein Fräulein Dr. Günther aus Luzern hatte er nie gesehen, aber die hohe, schlanke Erscheinung, die unachahmlich graziose Haltung... In grenzenloser Verwirrung reichte Achim mit ein paar unbedeutlichen Worten des Glückwunsches Ditha die Blumen und zog die Hand, die sie ihm mit stillem Lächeln bot, mechanisch an die Lippen.

Franz hatte große Mühe, seine Fetterkeit zu unterdrücken, als die weitere Vorstellung übernahm: „Hier mein Kollege Dr. Kömer aus Luzern — Fräulein Berger kennt Du ja!“

„Ah!“ Wie elektrisiert wandte sich Friedel bei der Nennung dieses Namens Lore zu, die — bisher hinter Dr. Kömer verborgen — ihm jetzt mit freudlichem Gruß gegenübertrat. Aber die schon zu lebhafter Begrüßung erhobene Hand sank herunter und die Verbeugung, welche Lore in seiner Enttäuschung bekam, war wohl die knappe und kühlste, die Herr von Friedel jemals in seinem Leben einer hübschen jungen Dame gemacht hatte. Er hatte selbst das unangenehme Gefühl, sich entschuldigen zu

müssen. „Verzeihung, mein Fräulein, ich dachte...“

„Mein Gott, sie war ja ganz reizend, die Kleine in ihrem hübschen Kleidchen, mit dem sanftesten Wadonengedächtnis und den strahlendsten blauen Augen! Wer wenn man eben an eine ganz andere gedacht hatte; — an eine, deren stolze Schönheit einem immer noch einbüchigen die Sinne benebete, dann...“

„Gertgott! In jener Erkenntnis reißt es ihn herum, daß er plötzlich nochmals Auge in Auge Ditha gegenübersteht. Jetzt weiß er, wo er die Braut des Freundes schon gesehen hat. Sofort gleitet der Blick des geübten Frauenkenners über Ditha hin, so unerbitlich prüfend, daß sie es vorzieht, dem Scherz ein rasches Ende zu bereiten. Lächelnd frecht sie ihm beide Hände hin: „Sie haben recht, Herr Affessor, ich bin es schon! Wollen Sie mich verzeihen?“

„Ein wenig gedenkt nur nimmt Achim von Friedel die gebotenen Höflichkeit. Seine Stirn hat sich umwölkt. „Ich bin also das Opfer eines Scherzes geworden?“ (Schluß folgt.)

„Barum lo trurig, Effelt?“
„Us der Sürat mit em Friz wird nüt. Und ich dummi Gans ha mis schön Tagbuch uem fuß verbrannt...“

Eink...
tet ip...
Schm...
deutl...
Bem...
mar...
mun...
rech...
Stell...
Di...
lung...
mit...
ertei...
Sper...
auf...
werd...
Di...
gerit...
hem...
Ausf...
sten)...
Ber...
25...
W...
Fr. 1...
Fr...
Gan...
tag...
An...
Blau...
woch...
Etr...
nehm...
ermä...
Blü...
prell...
tich...
um...
Def...
Die...
neru...
chig...
mit...
stred...
med...
Pänd...
Won...
an...
die...
rend...
waff...
be...
leish...
sch...
auch...
Kand...
fr...
Kand...
gelan...
Dore...
lar...
geleg...
win...
dia“...
zu...
Jahr...
Auff...
Leit...
Ziel...
Wuf...
Vert...
tigen...
lidge...
relig...
in...
fomi...
edler...
zwe...
die...
sch...
Gan...
Die...
lich...
wäh...
auf...
folge...
bat...
land...
im...
Dand...
N...
3...
ti...
lanc...
W...
geh...
(St...
14...
tor...
flugg...
Funk...
an...
D...)